

Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M 1.50.
Durch die Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M 1.50;
im sonstigen inländischen
Verkehr M 1.60;
hierzu 30 p. Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-
anstalten und Postbüros und
in Neuenbürg die Anstalten
jedenzeit entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Anzeigenpreis:
Die einfache Zeile 12 p.
für auswärts 15 p.
bei Anzeigenverteilung
durch den Briefkasten 20 p.
Reklame-Zeile 30 p.
Bei öfterer Aufnahme
entsprechender Nachschlag.

Schluss der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4

Nr. 48.

Neuenbürg, Dienstag den 27. Februar 1917.

75. Jahrgang.

Telegramme des Wolffschen Büros an den „Enztäler“.

Großes Hauptquartier, 26. Febr. (WZB.) Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

In mehreren Abschnitten zwischen Armen-
terres und der Vore scheiterten englische Er-
kundungsversuche, die teils nach Feuertorberei-
tung, teils überraschend erfolgten.

Südlich von Cernay in der Champagne
griffen die Franzosen vergeblich an.

Zwischen Maas und Mosel gelangten Unter-
nehmungen eigener Aufklärungsabteilungen.

In zahlreichen Luftkämpfen verloren die
Gegner gestern 8 Flugzeuge, dabei 2 aus einem
Fliegergeschwader, das erfolglos im Saargebiet
Bomben abwarf.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des General-Feldmarschalls Prinzen
Leopold v. Bayern:

Westlich der Na wurden russische Jagdtruppen
abgewiesen.

An der Bahn Rowel-Lud glückte unseren
Ertandern das Aufheben einer feindlichen Feld-
wache.

Südlich von Breczejan schlug ein Teilangriff
der Russen fehl.

Front des Generalobersten Erzherzog
Jozef:

Wie am Vortage mislang ein mit starken
Kräften geführter russischer Angriff nördlich des
Zariarenpasses.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Von der Heeresgruppe Mackensen und der
Mazedonischen Front sind keine wesent-
lichen Ereignisse gemeldet.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 26. Febr. Abends. (WZB. Amtl.)
Westlich von Arras scheiterte mittags ein eng-
lischer Vortag, im Saily-Abschnitt hat sich abends
die Gefechtsintensität gesteigert. Im Osten nichts
Besonderes.

Berlin, 25. Febr. (WZB. Amtl.) Im Mo-
nat Januar sind 170 feindliche Handels-
fahrzeuge von insgesamt 336000 Brutto-
registertonnen durch kriegerische Maßnahmen
der Mittelmächte verloren gegangen, davon sind
91 Fahrzeuge mit 245000 Bruttoregistertonnen
englisch. Außerdem sind 58 neutrale Handels-
fahrzeuge mit 103500 Bruttoregistertonnen wegen
Beförderung von Banngüter zum Feinde versenkt
worden. Der Monatsverlust beträgt also insgesamt
228 Fahrzeuge mit 439500 Bruttoregistertonnen.
Seit Kriegsbeginn sind somit 4357500 Brutto-
registertonnen feindlichen Handelschiffstraums ve-
loren gegangen. Davon sind 3314500 Brutto-
registertonnen englisch. Ferner sind von den
Seestreitkräften der Mittelmächte 459 neutrale
Schiffe mit 641000 Bruttoregistertonnen wegen
Banngüterbeförderung versenkt oder als Präsen
verurteilt worden.

Berlin, 26. Febr. (WZB. Amtl.) In der
Nacht vom 25./26. Februar stießen Teile unserer
Torpedostreitkräfte unter Führung des Korvetten-

kapitans Tillejens und Albrecht im englischen
Kanal bis über die Linie Dover-Calais und in die
Themsemündung vor. Im Kanal gestellte englische
Zerstörer wurden nach heftigem Artilleriegefecht
gesprengt. Mehrere, durch Treffer beschädigt, gingen
weiteren Kämpfen durch schleimigen Rückzug aus
dem Wege. Unsere Boote haben keine Verluste
oder Beschädigungen erlitten. Im übrigen wurden
in diesem Gebiete keine Gegner gesichtet. Andere
Teile unserer Torpedoboote drangen, ohne irgend
Bewachung anzutreffen, bis Nordforeland und Downs
vor. Militärische Küstenanlagen bei Nordforeland,
Stadt Margate sowie einige dort vor Anker liegende
Fahrzeuge wurden mit beobachtetem gutem Erfolg
unter Feuer genommen. Handelsverkehr wurde nicht
angetroffen. Auch diese Boote sind vollständig un-
verfehrt zurückgekehrt.

Admiralstabschef der Marine.

Rundschau.

Der neue Wirtschaftsplan. Im Reichs-
tagesausschuss zur Beratung der Ernährungsfragen
erklärte Präsident v. Batocki, die Grundzüge des
Wirtschaftsplanes für das kommende Etatsjahr
sollten spätestens bis 15. März veröffentlicht werden.
Die Erfassung aller vorhandenen Lebensmittel sei
eine Notwendigkeit. Ein Hauptaugenmerk sei auf
die Bereitstellung von Frühgemüsen und Frühobst
zu richten. Der Anbau von Frühkartoffeln, ins-
besondere im Rheinland und Westfalen, solle nach-
drücklich gefördert werden und die öffentliche Be-
wirtschaftung der Kartoffeln ab 1. Juli 1917 er-
folgen. Die Erhöhung des Weizen- und Roggen-
preises ohne gleichzeitige Herabsetzung
des Rindvieh- und Schweinepreises sei un-
annehmbar. Eine Preiserhöhung für Brotgetreide
sei bedingt durch die Lage des Weltmarktes und
die Bedürfnisse der Erzeugung. Die Herabsetzung
der Viehpreise durch die Rücksicht auf die Verbraucher.
Schließlich wäre auch möglich, trotz Erhöhung der
Brotgetreidepreise den Brotpreis auf der
gleichen Höhe zu halten. Dabei müssten die
Gemeinden mitwirken und sich noch dazu äußern.
Bezüglich der Kartoffeln sei geplant, den Preis
im ganzen Reiche und für das ganze Jahr auf
5 Mk. für den Zentner festzusetzen. Dabei sollte
unter Aufsicht der Reichskartoffelstelle den südlichen
Bundesstaaten und dem Westen gestattet sein, bis
6 Mk. zu gehen. Eine weitere Erhöhung könne
jedoch nicht mehr zugelassen werden. Die Erhaltung
der Milchläufe und Förderung der Milch- und
Buttererzeugung sei von besonderer Wichtigkeit.

Die Kohlennot in Deutschland ist in der
Hauptache die Folge des Mangels an Eisen-
bahnwagen. Um diesen Mangel weniger drückend
zu machen, hat der Deutsche Industrieverband
beim Kriegsamt beantragt, daß die Beladung und
Entladung von Eisenbahnwagen auch an Sonn- und
Feiertagen stattfinden dürfe. Dieser Anregung ist
entsprochen worden. Die Güterstationen sind ange-
wiesen worden, die Ab- und Anfuhr von Gütern
an Sonntagen nicht mehr von der Beibringung
eines polizeilichen Erlaubnisbescheines abhängig zu
machen. Falls zum Entladen Arbeiter fehlen, so
können diese auf Antrag der Liniementkommandanturen
von den stellv. Generalkommandos, die hierfür an
den wichtigeren Bahnhöfen aus Soldaten oder Hilfs-
dienstpflichtigen bestehende Entladekommandos ab-
rufbereit halten, gestellt werden.

Lugano, 26. Febr. Die Zeichnung der vierten
englischen Nationalanleihe hat laut „Kriegszeitung“
ungerachtet einer unerheblich marktschreierischen Reklame,
laut Agencia Stefani, bisher nicht mehr als 2200 Mil-
lionen Lire ergeben. Hiervon sind 800 Millionen
Umwandlungen früherer Schuldverschreibungen.

London, 26. Febr. (WZB.) Reuter meldet
amtlich: Der Passagierdampfer der Cunard-Linie
„Laconia“ (18099 Bruttoregistertonnen), der von
Newport kam, wurde ohne Warnung torpediert.
Ein Schiff mit 270 Ueberlebenden, darunter eine
Anzahl Passagiere, wird um Mitternacht im Hafen
erwartet.

Railand, 26. Febr. (WZB.) Nach Schweizer
Korrespondenzmeldungen gibt die Genueser Zeitung
„Cassara“ die italienischen Verluste an Schiffstraum
vom 1. bis 15. Februar mit 85000 Tonnen an.

Genf, 26. Febr. Der amerikanische Dampfer
„Orleans“ ist seit Freitag überfällig. Man erwartet
jezt laut „S. Ztg.“ die Ankunft des Dampfers für
Sonntag, spätestens Montag.

Haag, 26. Febr. Das Handelsblatt teilt laut
„B. Z.“ mit, daß ein beträchtlicher Teil des Wertes
der versenkten holländischen Schiffe in Deutschland
versichert ist.

Von der russ. Grenze, 26. Febr. In der
„Nowoje Wremja“ erklärt laut „Nat. Ztg.“ Menschikoff,
daß nach den neuesten Nachrichten aus Lon-
don es der englischen Admiralität noch nicht ge-
lungen sei, das Universalmittel gegen Tauchboote zu
finden. Nach den letzten Erklärungen Valsours be-
sitze die englische Admiralität zwei in großen Massen
Erfolg versprechende Mittel zur Tilgung des
U-Bootkriegs, nämlich die Bewaffnung aller Handels-
schiffe und den Ausbau des Ueberwachungs- und
Patrouillenbestandes.

London, 26. Febr. (WZB.) Schweizerischen
Korrespondenzmeldungen zufolge berichtet „Daily
Chronicle“, daß die Mehrheit des Kabinetts einer
Ausdehnung der Wehrpflicht bis auf 50 Jahre nicht
zugestimmt habe.

Genf, 26. Febr. (WZB.) Die Pariser Blätter
vom Freitag melden aus Newport, daß in Santiago
und Havanna auf Kuba insgesamt 4000 amerika-
nische Marinesoldaten ausgeschifft worden sind.
Auf der Reede von Catillo de la Cabana liegen
acht amerikanische Kriegsschiffe.

Berlin, 26. Febr. Die Versammlung, die
von Direktor Kirdorf, Admiral v. Knorr und Graf
Hoensbroech zur Beratung über die Notwendigkeit
einer Wechsels im Reichskanzleramt einberufen
worden war, fand, wie das „Tageblatt“ berichtet,
gestern im Hotel Adlon statt. Etwa 30 Personen
waren erschienen, deren Beratung von Vormittag 11
bis abends 6 Uhr dauerte.

Württemberg.

Des Königs an die württemb. Jugendwehr.

Stuttgart, 26. Febr. Der König hat ge-
legentlich seines Geburtsfestes an den Kultminister
folgenden Erlass gerichtet: „Seit 2 1/2 Jahren nimmt
die Arbeit der württ. Jugendwehr ihren erfolgreichen
Fortgang. Zehntausende von jungen Leuten haben
durch ihre Teilnahme an dieser militärischen Vor-
bereitung Körper und Geist gestählt für die ersten
Aufgaben, die mit ihrer Einberufung zur Verteidig-
ung des Vaterlandes an sie herangetreten sind oder
noch herantreten werden. Mit hoher Befriedigung
habe ich aus dem mir vorgelegten Bericht ent-
nommen, daß trotz aller Schwierigkeiten infolge der
langen Kriegsdauer und der wirtschaftlichen Ver-
hältnisse immer noch viele Tausende der württ.
Jugend es als eine vaterländische Pflicht ansehen,
sich an den Übungen der Jugendwehr mit voller
Hingabe zu beteiligen. Es ist mir an meinem Ge-
burtsfesttag Bedürfnis, ihnen für diese Bestimmung und
für ihre Leistungen meine besondere Anerkennung
auszusprechen. Vor allem aber gilt mein königlicher
Dank am heutigen Tag all den Leitern und Führern
der Jugendwehr, die sich bis hinauf zu den obersten
Stellen in unerträglicher Treue und unter großen
persönlichen Opfern der Sache der Jugendwehr
gewidmet haben. Unterstützt durch die Mitarbeit



der verschiedensten Vereine, haben sie dem Vaterland Dienste erwiesen, die unter den Kriegseinstellungen der Heimat einen Ehrenplatz einnehmen. Ich bin überzeugt, daß sie in ihrer verdienstvollen Tätigkeit ausharren werden, bis unserem Volke Sieg und Frieden gewonnen sind."

Stuttgart, 24. Febr. Der Altmeister der technischen Wissenschaften und bewährte Förderer der württembergischen Industrie, Staatsrat Prof. Dr. Ing. Karl von Bach, Mitglied der Ersten Kammer, äußert sich in einem Rundschreiben an die württembergische Industrie in folgender bemerkenswerter Weise zur Einführung der Kohlensteuer: "Mit der Einführung dieser Steuer wird man sich angefangen der Notwendigkeit, unsere Kriegskosten zu decken, einverstanden erklären müssen. Damit aber darf die Einnahme aus den Kohlen noch nicht erschöpft sein. England hat einen großen Teil der Kosten des Krieges gegen die Vuren durch Einführung eines Kohlenausfuhrzoll gedeckt. Warum wollen wir außer der bezeichneten Steuer nicht noch einen Ausfuhrzoll auf unser nationales Vermögen, auf unsere Kohlen, erheben? Wir bleiben mit den Preisen unserer Kohlen dann immer noch in vielen Fällen unter denjenigen, welche heute im Ausland für eingeführte nichtdeutsche Kohlen bezahlt werden müssen. Warum sollen wir unsere Kohlen den Neutralen und später einem Teil unserer jetzigen Feinde ebenso billig liefern wie im Inland, das nach dem Kriege überaus schwer gegen unsere bisherigen Feinde und gegen die Neutralen zu kämpfen haben wird, um seine Industrieerzeugnisse auf dem Weltmarkt wieder abzusetzen? Ein großer Teil des Auslandes, dem unsere Kohlenfelder nahe gelegen sind, bezieht unsere Kohlen infolge der geringen Frachtkosten ohnehin billiger als ein Teil des Inlands, wozu zum Beispiel auch Württemberg gehört. Ein Kohlenausfuhrzoll erscheint überhaupt angezeigt gegenüber dem Umstand, daß der Preis unserer Kohlen mit Zunahme der Tiefe, aus der wir sie fördern müssen, stetig im Steigen begriffen ist, und daß wir schon deshalb veranlaßt sein sollten, vorsichtig mit dem Export zu sein. Wir verkaufen die billigeren Kohlen massenhaft an das Ausland und erreichen damit, daß sie für uns selbst — infolge der größeren Förderertiefe — teurer werden! Dabei braucht der Gedanke, daß selbst die reichsten Kohlenfelder der Erschöpfung zugehen, noch gar nicht wirksam zu werden; es gleich er das eigentlich sollte. Die Schätzung, daß die englischen Kohlenfelder in rund einem Jahrhundert und die deutschen erst nach mehreren Jahrhunderten erschöpft sein werden, bildet zweifellos einen der Gründe, die England mit zum jetzigen Krieg veranlaßt haben. Wir sind unseren Verhältnissen und den späteren Generationen die Einführung eines Kohlenausfuhrzolls unbedingt schuldig, und zwar sobald als möglich."

Stuttgart, 24. Febr. Nach den Mitteilungen des R. Statistischen Landesamts wurden in Württemberg von den 4 Oberämtern im Jahre 1916

folgende Erträge erzielt: Äpfel 964695 Dz. (im Mittel 1906/15: 813051), Birnen 134453 (312811), Pfäumen und Zwetschgen 32221 (47013), Kirichen 7307 (28864). In Äpfeln ist hiernach ein das 10jährige Mittel übersteigender Ertrag erzielt worden; doch wurde der Ertrag des Jahres 1915 mit 1206724 Dz. im ganzen nicht erreicht. Der Birnen-ertrag des Jahres 1916 ist ein unbefriedigender gewesen und beträgt nicht einmal die Hälfte des Durchschnitts der vorangegangenen 10 Jahre. Auch in Pfäumen und Zwetschgen bleibt die Ernte des Jahres 1916 unter einer Mittelernote. Noch weit mehr bleibt der Kirichen-ertrag unter dem Mittel zurück; gegenüber dem Durchschnitt der 10 Vorjahre wurde nur etwas mehr als der vierte Teil an Kirichen gewonnen. Der Gesamtgewicht des Obstertrags von 1916 berechnet sich zu rund 17,2 Millionen Mark gegen 13,7 Millionen Mark im Jahr 1915. Einen noch höheren Geldwert der Obsternte weist seit 1878 nur das Jahr 1900 (19,2 Millionen Mark) auf. Der Gesamt-ertrag der württembergischen Wein- und Obsternte des Jahres 1916 ist rund 28 Millionen Mark gegen 29,1 Millionen Mark im Jahr 1915, 1,6 Millionen Mark im Jahr 1913 mit seiner Fehlernte in Wein und Obst und 16,8 Millionen Mark im 10jährigen Durchschnitt 1906/15.

Stuttgart, 26. Febr. Die Milchhändler-Vereinigung von Stuttgart und Umgebung hat an das Ministerium des Innern eine Eingabe um Erhöhung des Verbrauchermilchpreises in Stuttgart gerichtet. Auf diese Eingabe hat das Ministerium ablehnend geantwortet und dem Gesuch, auf die Stadtgemeinde dahin einzuwirken, daß die Spannung zwischen Einkaufs- und Verkaufspreis von 5 auf mindestens 6 Pfg. erhöht werde, keine Folge gegeben.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.



Herrenalb, 26. Febr. Musikant Karl Seuser, Sohn des Bahnhofs- und Metzgermeisters Friedr. Seuser, zuletzt schwer verwundet in Blankenburg (Hanz), erhielt das Eisene Kreuz zw. Kl. unter gleichzeitiger Ernennung zum Gefreiten. — Oberlehrer Fuchs wurde am Königsgeburtstfest mit dem Wilhelmskreuz ausgezeichnet.

Wildbad. Von zwei tapferen Söhnen des Karl Schanz zur Spollenmühle, die sich im Felde je das Eisene Kreuz und die Silberne Militärverdienstmedaille erwarben, hat der eine auf dem Felde der Ehre den Heldentod erlitten. Nun wurde auch der dritte Sohn und Bruder für bewiesene Tapferkeit als Pionier u. Minenwerfer mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Leider hat derselbe auch eine schwere Verwundung davongetragen.

Der Vorstand der Eisenbahnbetriebs-Inspektion Calw, Betriebsinspektor Thuma hat den Titel Finanzrat erhalten.

* Höfen a. E. Schultzeiß Feldweg wurde mit dem Wilhelmskreuz ausgezeichnet.

Neuenbürg, 26. Febr. Ein reichhaltiger Abend liegt hinter uns, in vaterländischem Sinn an unseres Königs Geburtstag im hiesigen evang. Gemeindehaus begangen; so gut besucht, besonders von der Jugend, daß der Raum die Menge kaum zu fassen vermochte. Der Zahl der Zuhörer entsprach die Fülle des in ausgezeichneten Lichtbildern und im Vortrag selbst mit viel Redegewandtheit und Sachkenntnis Gebotenen, in welchem von Hrn. Oberlehrer Ruppert, Conweiler, die wechselvollen Kämpfe zwischen Germanentum und Slaventum im Nord- und Südosten unseres Vaterlandes vorgeführt wurden. Wort und Bild bewiesen deutlich, welche Bedeutung unserer kulturellen Ueberlegenheit über unsere östlichen Nachbarn zukommt und wie viel Recht wir haben, die Ausdehnung unserer Herrschaft über einst deutsche, mit deutschem Fleiß und deutscher Ausdauer zum Wohlstand geführte Gebiete wie Estland, Kurland, Livland zu verlangen. Menschen einer solchen Kulturstufe wie die Russen, von solcher Barbarei und zivilisatorischer Trägheit dürfen nicht Herren so schöner Landschaften bleiben. Es würde zu weit führen, ins Einzelne zu berichten aus dem reiches geschichtliches Wissen und seines historischen Verständnisses verratenden Vortrag. Der Abend ist wohl der längste von allen gewesen, die bisher abgehalten worden sind. Doch sorgte der hiesige Schülchor unter Leitung des Hrn. Oberlehrers Bollmer wie schon so oft für Abwechslung durch Gesang und Deklamation, das beides von allen Anwesenden durch dankbare Aufnahme gewürdigt worden ist. Begeisterte martige Anfangs- und Schlussworte des Hrn. Bezirksschulinspektors Baumann hoben den hohen Zweck des patriotischen Abends ins Licht, um auszulassen in einem Ansporn zur Treue gegen weiteres und engeres Vaterland.

Neuenbürg, 26. Febr. Der vormalige Besitzer des jetzigen Gemeindehauses, Hr. Paul Luz hier, verkaufte sein im Jahre 1911 auf der Wilhelmshöhe erbautes Haus an einen Liebhaber aus Forstheim um die Summe von 20000 Mk. und erwarb gleichzeitig das Hrn. Plafschnerstr. Karl Hummel gehörige, dem Bezirkskrankenhaus zunächst gelegene Wohnhaus mit Baugelände um den Preis von 17000 Mk. Von dem Baugelände trat Hr. Luz noch ein Stück zu dem Preis von 7000 Mk. an den Forstheimer Käufer ab.

Neuenbürg. Die Besitzer von Gärten, Anlagen u. s. w. werden darauf aufmerksam gemacht, ihre Bäume, Hecken und Sträucher sofort, jedenfalls aber vor Ablauf des Monats März von Raupen, Raupennestern und Gespinnsten reinigen zu lassen. Es handelt sich dabei um das Auffuchen und Entfernen des Eierschwammes, des Schwammspinners; Entfernung der Eierlinge des Ringelspinners und Verbrennen der Raupennester des Goldastfers mit Petroleumfaden, Abbürsten der Schilbläuse und Bestreichen der von diesen befallenen alten Holzteile mit 5—10 prozentigem Raumparalium. Letzteres

Vom Guten das Beste.

Roman von A. Hottner-Grefe.

9) (Nachdruck verboten.)

Aus dem Halbdunkel kam sie rasch auf ihn zu mit sicheren, ruhigen Schritten. Das blaße, schöne Gesicht leuchtete förmlich aus dem Grau zu ihm herüber, ihre hellen Augen strahlten ihm voll eines warmen Lichtes entgegen. Sie trug nur eine einfache Kappe auf dem lichten Haar, und der allerletzte Sonnenstrahl, welcher jetzt hinslog über die Erde, verfiel sich in den starken, blonden Zöpfen und ließ, einen kurzen Augenblick nur, ein glänzendes Licht darinnen aufblitzen. Dann trat die Gestalt ganz nahe an ihn heran in den kalten Schatten.

Die rechte Hand streckte sie ihm entgegen, mit der linken fuhr sie wie in einer stummen Liebes- fassung hin über den Marmor des Säulchens, dann sagte sie mit einer vollen, tiefen Stimme:

"Komm' heim, Werner. Es ist Zeit. Ich hab' es mir gedacht, wie ich heute am Vormittag hier stand und den Tannenfranz an die Säule hing: Am Abend, wenn er vom Bahnhof heimfährt, dann kann er nicht vorüber. Dann steht er wieder hier in dieser großen Einsamkeit, und dann sieht er daselbe, was ich sehe, so oft ich da stehe: Dort — die Pappelallee entlang — geht ihre feine, zierliche Gestalt in dem dunklen Kleid, und die Wintersonne liegt so voll und strahlend auf ihr. Dort geht sie hin, und wir beide, du und ich, wir stehen hier und sehen ihr nach, bis sie verschlungen ist von der Ferne. Und seither sind wir zwei so oft, so oft hier gestanden, und immer war es uns, als müßte sie den Weg zurückfinden aus dem Ungewissen, in dem sie untertauchte, den Weg zu uns."

Der Mann stand still neben ihr; seine Hand

lag noch in der ihrigen. In seinem Gesicht zuckte es.

"Ja, ja —" sagte er dann halblaut — „daran habe ich gedacht. In alles dies. Du weißt es ja immer, was ich denke, auch wenn ich es nicht sage."

"Ich habe dich doch lieb," entgegnete sie einfach.

Er nickte vernonnen, während er schon neben ihr den Rain zurückging. "Ich habe dich doch lieb" — das klang so selbstverständlich aus dem Munde von Julia Weltin. Aber sie war doch eine sehr scharfe Natur, die selten ihre Empfindungen verriet. So gewann derartiges an Bedeutung, wenn sie es sagte.

Schweigsam schritten sie nebeneinander her, im ganz gleichen Schritt, der verriet, daß sie unzählige Male schon zusammen gewandert waren. Immer deutlicher hob sich aus dem fahlen Zwi- lichte die kleine Stadt mit ihren alten Häusern und ihrem halberdrödelnden Ringwall hervor. Als die beiden durch die engen Gassen schritten, grüßten da und dort die Vorübergehenden.

"Guten Abend, Herr Doktor!" oder "Guten Abend, Herr Lehrer." "Grüß Gott, Fräulein Weltin."

Die Leute sagten das alle mit einem gewissen Respekt, besonders die Jungen. Am Marktplatz steckten ein paar Honoratioren, die zum Abend- schoppen gingen, die Köpfe zusammen.

Er ist wieder draußen gewesen, beim Markterl. Der Hannes hat's erzählt. Alleweil kann er die alten Geschichten noch net verwinden. Na ja! Wenn man denkt — ein paar Tage vor der Hochzeit."

"Was war denn eigentlich los damals?" fragte neugierig der junge, erst seit einigen Tagen hier lebende Arzt.

Der dicke Apotheker zuckte die Achseln.

"Ja, was war los damals?" fragte er nach- denklich, „das ist ja das Furchtbare, daß man gar nichts weiß. Die Christa Weltin, das war

die Braut von unserem Lehrer. Er ist ja auf- gewachsen unter uns als der einzige Sohn des reichen Mertens. Dann später ist er nach Wi- r gegangen und hat studiert. Hat's bis zum Doktor gebracht. Aber er war halt immer so ein Eigenes, ein Sonderbarer. Wie der Vater gestorben ist, hat ihm die Heimatssehnsucht keine Ruhe gelassen. Es war auch eine letztwillige Verfügung da, worin der Vater gebeten hat, das große, alte schöne Haus nicht zu verkaufen, sondern hi- zu leben. Der Alte, das war einer von der guten, deutschen Art. Immer auf seinem Posten. Er war gerade kein Feind der Slaven, die ins da überall undrängen, aber er ist fest auf seinem Standpunkt geblieben: Was deutsch ist, das bleibt deutsch. Und der Sohn ist genau so. Hat da von seinem eigenen Geld die neue, deutsche Schule gebaut und selbst noch die Prüfung gemacht als Lehrer, weil er etwas Nützliches leisten will. Daneben bleibt ihm noch viel Zeit für seine Forschungen, und er soll sehr gelehrte Abhand- lungen schreiben für wissenschaftliche Zeitungen —"

"Aber was war's mit jener Christa?" fuhr der Arzt ungeduldig dazwischen.

"Ich komme schon darauf," sagte der Apo- theker. — "Nun also: die Christa Weltin, das war seine Braut. Sie kam damals — im Sommer waren es zehn Jahre — hierher. Hier hat er sie kennen gelernt. Soll da ein leichtsinniger Bruder von ihr gewesen sein, für den Werner Mertens viel schönes Geld hingab. Natürlich ihr zuliebe. Aber sie war's wert, Doktor. Die schon. Das war eine, da hat einem das Herz gelacht, wenn man sie ansah. Ihre Schwester Julia war um zwei Jahre älter. Damals so Anfang der Zwanzig- Jt auch ein Brautmenschen. Die zwei Schwestern haben im Herbst dann hier gewohnt, denn ihre Mutter ist damals gestorben, und so allein in Wien wollten sie nicht bleiben. Zu Anfang März sollte Hochzeit sein."

(Fortsetzung folgt.)

empfehlte sich auch b... laus befallenen B... fruchtungen, Spie... larbolinicum ist zu r...

Höbere Kus'm... Das Direktorium d... Grund § 14 Buch... Protogreide und... 29. Juni 1916 (P... festgelegt, daß sofor... 1917 ab Rogge... bis zu 94 v. D... Festsetzung gilt f... jenige, welches lan... ausmahlen lassen... genaue Beachtung di...

De... Pomerseheim... Echtern des W... einer Eisstrafe der... machen wollte. Der... ihm Hilfe gebracht... heute früh geborgen... Karlsruhe. Kompon... ein Kriegsflugb... Kriegspruch für...

Verfügung des M... Erhebung der Vo... Laut Bekannt... kanlers vom 2. d... 1. März 1917 eine... finden. Zur Ausführu...

Wer mit Vog... wahrnam hat, ist ve... von ihm bezeichnete... jenigen Gemeinde ar... Anzeigepflichtig sind... Betriebe, welche K... welche mit Kartoff... sonstigen Personen... haben.

Vorräte im... öffentlich-rechtlichen... falls anzuzeigen.

Vorräte, die i... und dergleichen la... nachstehendem Abso... nach dann, wenn er d...

Vorräte, die... unterwegs befinden... dem Empfang anqu...

Die Anzeigep... Eigentum des Reich... gen, insbesondere... verwaltung stehen.

Die vorhande... anzuzeigen.

Vorräte, die... kimmt sind, sind... streigen; in diesem P...

Die Erhebung... liegt den Ortsvorste...

Die Erhebung... allen Gemeinden v... bindung mit der B... Liste in der Weiß... Viehbestand ermitte... Abfragen in der Det... Angaben erfragt, u... in allen anderen G... d. h. in den Gemei... folgt die Aufnahme... Ortsliste in Verbini... wendung von Angei... an sämtliche für di... haltungen und Betr... unter Beachtung de... tung auszufüllen u... Angaben versehen... bezeichnete Stelle... sind, sofern die aus... abgeholt worden sin...



empfehlte sich auch bei Krebswunden und mit Blut-
laus befallenen Bäumen. Das Bestreichen der
Fruchtstangen, Spieße und Blattknospen mit Baum-
tarbolicum ist zu vermeiden.

Höhere Ausmahlung des Brotgetreides.
Das Directorium der Reichsgetreidestelle hat auf
Grund § 14 Buchstabe h der Verordnung über
Brotgetreide und Mehl aus der Ernte 1916 vom
29. Juni 1916 (Reichs-Gesetzblatt S. 613, 872)
festgesetzt, daß sofort, spätestens aber vom 1. März
1917 ab Roggen und Weizen mindestens
bis zu 94 v. H. auszumahlen sind. Diese
Festsetzung gilt für alles Brotgetreide, auch für das-
jenige, welches landwirtschaftliche Selbstverfasser
ausmahlen lassen. Wir weisen die Mühlen auf die
genaue Beachtung dieser Anordnung ausdrücklich hin.

Dermisches.

Somersheim, 23. Febr. Das 13jährige
Töchterchen des Müllers Deslerle stand abend auf
einer Eiskruste der Enz, wo es sich die Schuhe
waschen wollte. Es glitt aus und ertrank, ehe
ihm Hilfe gebracht werden konnte. Die Leiche wurde
heute früh geborgen.

Karlsruhe. Zu den Kriegskompositionen der
Karlsruher Komponistin Mära Faust ist jetzt noch
ein Kriegsflugblatt gekommen. Es ist ein
Kriegspruch für 1917, zwei vierzeilige Strophen

v. R. A. Schröder, in denen mit knappem Wort
die schwere Lage Deutschlands und die starke Zu-
versicht zum Ausdruck kommen, daß Gott dem
Vaterland den Sieg geben werde. Der musikalische
Ausdruck ist ebenso schlicht wie treffend, bringt die
schönen Worte zu wirklichen Leuchten und hebt sie
zum Schluß durch Anwendung der Melodie Ein-
feste Burg in der Begleitung über sich hinaus. Das
für Soloflagel oder einstimmigen Chor geeignete
Stück sei auch zur Massenverbreitung in Schulen
und Lazaretten empfohlen. Die Komposition ist
von der Verfasserin, Friedenstraße 7 in Karlsruhe,
oder durch die Hofmusikalienhandlung Klum-Neu-
feld und Fr. Müller, Kaiserstraße ebendort zu be-
ziehen.

Birmasens, 21. Febr. Wie trotz der behörd-
lichen Mahnungen und des Apells an die vater-
ländische Gesinnung mit den Kartoffelvorräten zurück-
gehalten wird, geht aus einer Erklärung des Ober-
bürgermeisters Dr. Strobel im Stadtrat hervor,
wonach bei einer städtischen Nachschau statt der be-
hördlich angemeldeten 400 Zentner Kartoffeln 5500
Zentner entdeckt wurden, die natürlich enteignet
wurden.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Bern, 27. Febr. Das Pariser „Journal“
hebt die schweren Folgen hervor, die das englische

Einfuhrverbot für den französischen Handel haben
werde, und teilt mit, daß die Ausfuhr in den
französischen Exporteurkreisen sehr groß sei. Das
Blatt führt eine große Liste von Artikeln an, deren
Einfuhr nach England in früheren Jahren bei
jedem einzelnen sich auf viele Millionen belief, so
bei Seidenwaren allein auf 163 Millionen.

Berlin, 27. Febr. Entgegen der gestrigen
Zeitungsmitteilung, daß die Dampfer „Rochester“ und
„Orleans“ gesichtet worden seien, gibt die Hafen-
behörde von Bordeaux, einer Genfer Depesche des
„Berliner Tageblatts“ zufolge, bekannt, daß alle
diese Gerüchte haltlos seien. Inzwischen wird im
Stadthaus und im Theater der festliche Empfang
der Offiziere und Mannschaften, sowie einiger Pas-
sagiere, unter denen bekannte Sportsmen sind, vor-
bereitet.

Frankfurt, 26. Febr. Die Frankf. Zeitung
meldet aus New-York: Der gegenwärtige Kongreß
hat bis zu dem durch die Verfassung vorgeschriebenen
Ablauf nur noch 6 Arbeitstage. Der neugewählte
Kongreß tritt normaler Weise erst Anfang Dezem-
ber zusammen. Die Republikaner bemühen sich je-
doch, Wilson zur Einsetzung einer außerordentlichen
Tagung zu zwingen, weil sie nicht geneigt sind, ihm
9 Monate lang freie Hand zu lassen.

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Verfügung des Ministeriums des Innern, betreffend eine Erhebung der Vorräte an Kartoffeln am 1. März 1917.

Laut Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichs-
kanzlers vom 2. ds. Mts., Reichs-Gesetzbl. S. 94, hat am
1. März 1917 eine Aufnahme der Vorräte an Kartoffeln statt-
zufinden.

Zur Ausführung dieser Erhebung wird folgendes verfügt:

§ 1.

Wer mit Beginn des 1. März 1917 Kartoffeln in Ge-
wahrjam hat, ist verpflichtet, sie dem Ortsvorsteher — oder der
von ihm bezeichneten Stelle oder dem Zähler (§ 6) — in der-
jenigen Gemeinde anzuzeigen, in deren Bezirk die Vorräte lagern.
Anzeigepflichtig sind hienach nicht nur alle landwirtschaftlichen
Betriebe, welche Kartoffeln erzeugen, ferner alle gewerblichen
Betriebe, welche Kartoffeln verarbeiten und alle Handelsbetriebe,
welche mit Kartoffeln handeln, sondern auch alle diejenigen
sonstigen Personen (Privat-Haushaltungen), welche Kartoffelvorräte
haben.

Vorräte im Gewährjam von Gemeinden oder sonstigen
öffentlich-rechtlichen Körperschaften und Verbänden sind gleich-
falls anzuzeigen.

§ 2.

Vorräte, die in fremden Speichern, Kellern, Schiffsräumen
und dergleichen lagern, sind, vorbehaltlich der Vorschrift in
nachstehendem Absatz, vom Verfügungsberechtigten anzuzeigen,
auch dann, wenn er die Vorräte nicht unter eigenem Verschluß hat.

Vorräte, die sich mit dem Beginn des 1. März 1917
unterwegs befinden, sind von dem Empfänger unverzüglich nach
dem Empfang anzuzeigen.

§ 3.

Die Anzeigepflicht erstreckt sich nicht auf Vorräte, die im
Eigentum des Reichs, eines Bundesstaates oder Elsaß-Lothringens,
insbesondere einer Heeresverwaltung oder der Marine-
verwaltung stehen.

§ 4.

Die vorhandenen Vorräte sind nach Zentnern und Pfund
anzugeben.

Vorräte, die zum Verbrauch im eigenen Haushalt be-
stimmt sind, sind nur anzuzeigen, wenn sie 20 Pfund über-
steigen; in diesem Fall ist der ganze Vorrat anzugeben.

§ 5.

Die Erhebung erfolgt gemeindeweise; ihre Ausführung
liegt den Ortsvorstehern ob.

§ 6.

Die Erhebung ist in den ländlichen Gemeinden, d. h. in
allen Gemeinden von weniger als 2000 Einwohnern in Ver-
bindung mit der Viehzählung am 1. März 1917 durch Orts-
listen in der Weise vorzunehmen, daß der Zähler, der den
Viehbestand ermittelt, zugleich auch die Kartoffelvorräte und die
übrigen in der Ortsliste für die Kartoffelaufnahme enthaltenen
Angaben erfragt, und zwar sowohl in den viehbesitzenden als
in allen anderen Haushaltungen. In allen anderen Gemeinden,
d. h. in den Gemeinden von 2000 und mehr Einwohnern er-
folgt die Aufnahme entweder ebenfalls durch Zähler mittelst
Ortslisten in Verbindung mit der Viehzählung, oder unter Ver-
wendung von Anzeigeformularen, welche von dem Ortsvorsteher
an sämtliche für die Aufnahme in Betracht kommenden Haus-
haltungen und Betriebe abzugeben, von den Anzeigepflichtigen
unter Beachtung der dem Anzeigeformular aufgedruckten Anlei-
tung auszufüllen und, mit der Bescheinigung der Richtigkeit der
Angaben versehen, an den Ortsvorsteher oder an die von ihm
bezeichnete Stelle spätestens am 2. März 1917 einzusenden
sind, sofern die ausgefüllten Anzeigeformulare bis dahin nicht
abgeholt worden sind.

Sofern die Aufnahme durch Ortsliste erfolgt hat der
Zähler das Ergebnis der Aufnahme durch den Haushaltungs-
vorstand oder seinen Stellvertreter unterschrieben in der hierfür
vorgesehenen Spalte bescheinigen zu lassen.

§ 7.

Der Ortsvorsteher hat, falls die Aufnahme durch Anzeige-
formulare erfolgt, die ausgefüllten Anzeigen in dem Ortslisten-
formular zusammenzustellen.

In die Ortsliste sind auch die dem Ortsvorsteher zuge-
kommenen Anzeigen über die am 1. März 1917 unterwegs ge-
wesen Vorräte (§ 2 Abs. 2) sowie die im Eigentum der Ge-
meinde befindlichen Vorratsmengen (§ 1 Abs. 2) aufzunehmen.

Endlich hat der Ortsvorsteher das Gesamtergebnis in der
Ortsliste zusammenzustellen und dem Oberamt im Laufe des
4. März 1917 telephonisch oder telegraphisch mitzuteilen.

Sollten nach Abschluß und Abendung der Ortsliste bei
dem Ortsvorsteher noch Anzeigen über Vorräte, welche am 1.
März 1917 unterwegs gewesen sind, eintreffen, so sind diese
Anzeigen unverzüglich an das Oberamt einzusenden.

§ 8.

Die Oberämter bezw. das Stadtschultheißenamt Stuttgart
haben bis zum 15. März 1917 eine Nachprüfung der Aufnahme
durch Beamte oder beedigte Vertrauensleute vorzunehmen.
Wegen Vornahme dieser Nachprüfung wird besondere Weisung
ergehen.

§ 10.

Die Ortsvorsteher, sowie die von der Reichskartoffelstelle,
der Landeskartoffelstelle oder von dem Oberamt beauftragten
Beamten sind befugt, zur Ermittlung richtiger Angaben Vor-
rats- oder Betriebsräume oder sonstige Aufbewahrungsorte, wo
Kartoffelvorräte zu vermuten sind, zu durchsuchen und die
Bücher und Geschäftspapiere der zur Anzeige Verpflichteten ein-
zusehen.

Stuttgart, den 12. Februar 1917.

Fleischhauer.

Vorstehende Bestimmungen werden hienach öffentlich be-
kannt. Hierbei wird auf § 10 der Bekanntmachung des Stell-
vertreters des Reichskanzlers besonders hingewiesen, welcher be-
stimmt:

Wer vorsätzlich die Angaben, zu denen er verpflichtet ist,
nicht in der gesetzlich Frist erstattet oder unrichtige oder unvoll-
ständige Angaben macht oder der Vorschrift im § 8 zuwider die
Durchsuchung oder die Einsicht der Geschäftspapiere oder Bücher
verweigert, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit
Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser
Strafen bestraft. Neben der Strafe können Vorräte, die ver-
schwiegen worden sind, eingezogen werden, ohne Unterschied, ob
sie dem Anmeldepflichtigen gehören oder nicht.

Wer fahrlässig die Angaben, zu denen er verpflichtet ist,
nicht in der gesetzlich Frist erstattet oder unrichtige oder unvoll-
ständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend
Mark bestraft.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Mit der Kartoffelbestandsaufnahme

am 1. März ds. Jrs. sind die Herren Christian Ratner, Georg
Renzle und Christian Titelius hier betraut. Die Einwohnerschaft
wird ersucht, diesen Zählern mit der wahrheitsgemäßen
Angabe ihrer Kartoffelbestände durch bereitwillige und pünktliche
Ausfüllung der ausgeteilten Bordrucke an die Hand zu geben.
Mit der Kartoffelaufnahme erfolgt gleichzeitig eine Vieh-
zählung durch diese Herren.

Den 27. Februar 1917.

Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Am Donnerstag,
den 1. März

Krämer- und Schweinemarkt in Neuenbürg.

Gottlieb Beck aus Reut-
lingen kommt mit

Schuhwaren

auf den Markt nach Neuen-
bürg. Bezugs-Scheine sind
mitzubringen.

Schwann.

Eine gute

Milchkub mit Kalb

sowie einen 14 Monate alten
fetten

Stier

hat zu verkaufen.

Frau Hermann Bürtle.

Neuenbürg.

Eine schwere

Zahr-Kub

samt Kalb

sowie eine

hochtrüchtige Kalbin

hat zu verkaufen

R. Silbereisen.

„Licht und Schatten“

Gedichte von
Gertrud Goes

= erhältlich in der =

Buchhandlung des „Enztälers“.



